



W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. den k. k. Berg- und Salinen-Practikanten, August Grafen von Goëß, zum k. k. unentgeltlichen Honorar-Oberamts-Assessor allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. die bei der Wenebiger k. k. General-Polizei-Direction in Erledigung gekommene Ober-Commissärsstelle dem k. k. Polizei-Unter-Commissär derselben, Johann Baptist Sacher, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben dem Vosschafts-Attaché, Joseph Alfred Grafen v. Potocki, die Würde eines k. k. Kämmerers allergnädigst zu verleihen geruhet.

Bei der am 1. d. M. in Folge des allerhöchsten Patentens vom 21. März 1818 vorgenommenen Einhundert achtzigsten (36sten Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld, ist die Serie Nr. 231 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen zu 5 Percent und zwar:

Nr. 77.926, mit der Hälfte der Capitals-Summe;

Nr. 78.020 bis einschließig 78.230, mit ihren ganzen Capitals-Beträgen,

Nr. 78.234 mit der Hälfte } der Capitals-

» 78.235 » einem Viertel } summe,
und 78.236 bis einschließig 78.362 mit ihren ganzen Capitalsbeträgen, im gesammten Capitalsbetrage von 947.895 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 23.697 fl. 22¹/₄ kr.

Die in dieser Serie begriffenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Herzogthum Salzburg.

Die „Salzburger Zeitung“ meldet aus Hofgastein vom 24. September: „Am 6. d. M. kam Se. Excellenz, der Herr Patriarch-Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker, im höchsten Grade erschöpft, in unserem Badeorte an, nachdem Er zu Linz die Nachricht seines Ablebens vernommen hatte. Auf der weiten Reise von Carlsbad bis hierher schien der erschöpfte Körper nur von dem gewaltigen Geiste getragen worden zu seyn. Mit tief bekümmerten Herzen sahen wir in schmerzvoller Ueberraschung den hochgefeierten Kirchenfürsten aus dem Wagen heben und in seine Gemächer tragen; unwillkürlich drängte sich uns der finstere Gedanke auf, als hätte Er in sein geliebtes Alpenthal geeilt, um hier in der Mitte zahlreicher Zeugen seiner Mildthätigkeit und

Nächstenliebe die schöne Seele auszuhauhen. — Doch sein Göttervertrauen hatte ihn nicht getäuscht! Die Najade unsers Wunderquells schien sich dem großmüthigen Wohlthäter-Hofgastens dankbar zeigen zu wollen — von Tag zu Tag sahen wir neue Kräfte die ermatteten Glieder durchzucken und die erbleichten Wangen in jugendlicher Lebensfrische erröthen. Das alte Sprüchwort über die große Heilkraft Gasteins: »Gastuna tantum una,« bewährte sich auch diesmal in glänzender Weise. Neu gestärkt und freudiger Lebenshoffnung voll, verläßt der hochverehrte Erzbischof am 26. d. M. unter den dankbaren Segenswünschen der hiesigen Einwohner unser Thal, worin Er neue Beweise seines edlen Wohlthätigkeitssinnes hinterläßt. Nach einem kurzen Aufenthalte zu Salzburg und Wien ist Er Willens, in der ersten Hälfte des künftigen Monats in Erlau einzutreffen.«

Dalmatien.

In der »Gazzetta di Zara« lesen wir aus Ragusa vom 14. September: Vorgestern Nachmittags geruhten Se. kaiserl. Hoheit, der hier anwesende Herr Erzherzog Friedrich, in Begleitung Seines Generalstabes einen in dieser Stadt krank darnieder liegenden Jüngling der k. k. Marine mit einem Besuche zu erfreuen; gegen Abend spielte die Musikbande der Fregatte »Bellona« vor dem Kaffehause Pille, welches, so wie das anstößende Wäldchen, aus diesem Anlasse war beleuchtet worden, und wobei sich inmitten einer gewählten Versammlung der durchlauchtigste Herr Erzherzog eingefunden hatte.

Gestern um halb 2 Uhr Nachmittags besichtigte Se. kaiserl. Hoheit eine vor dem Kreisamtsgebäude in schöner Haltung aufgestellte Compagnie vom Graf Gyalai-Infanterie-Regimente, und begab sich dann in die obere Appartements, wo Höchstderselbe die Aufwartung der Civil-, Militär- und geistlichen Autoritäten empfing.

In den Nachmittagsstunden producirte sich die bürgerliche Musikbande auf der Pille-Promenade, woselbst gegen Abend viele Bauernpaare aus dem Brenothale den Colotanz ausführten. Das Kaffehaus, das Vosschetto, die Häuser der Vorstadt und die nach Gravosa zu gelegenen Gebäude, wie nicht minder die griechische Capelle, waren bei dieser Gelegenheit aufs prächtigste beleuchtet worden.

Der Zulauf des Volkes war außerordentlich, und die von dem mildesten Wetter begünstigte Versammlung in der fröhlichsten Stimmung. Den ganzen Tag hindurch war die Stadt festlich geschmückt.

Römische Staaten.

Rom, den 12. Sept. Man erwartet stündlich die Veröffentlichung eines Manifestes, worin der heilige Vater zugleich mit seinem Danke für die ihm erwiesene Liebe den

bestimmten Wunsch aussprechen soll, diese Demonstrationen nunmehr zu beenden. Da der Papst seinen Unterthanen eine natürlich gereifte Frucht und kein durch künstliche Wärme erzwungenes Product reichen will, so hält er es für nöthig, die allzstarke Glut etwas zu dämpfen. Man ist hier im höchsten Grade auf das vielbesprochene Manifest gespannt.

Rom, 16. September. Die schon in unserer Zeitung Nr. 118 kurz angegebene Geschichte von dem Soldaten, der die militärische Verwaltungsbehörde beim Papst denuncirte, ereignete sich, wie der „Corresp. von und für Deutschland“ erzählt, wie folgt: Das hiesige, in Casernen verpflegte Militär erhält außer dem Solde zugleich die nöthigen Lebensmittel und aus der dazu bestimmten Bäckerei täglich eine gewisse Quantität Brot, wozu den Bäckern das Mehl durch den Lieferanten M. und Comp. geliefert wird. Das Brot (wo an jedem vom vorschrittmäßigen Gewichte 1 Unze fehlte), durch Beimischung wohlfeilerer und elender Substanzen ohnehin jederzeit schlecht, war gegenwärtig namentlich durch verdorbenes Mehl fast ungenießbar und höchst ungesund. Am 8. Sept. beschloßen zwei gemeine Soldaten, da alle Klagen bei ihren Oberen nichts gefruchtet, sich an den Kriegsminister, Monsignor Spada, zu wenden. Auf dessen Treppe treffen sie einen ihrer Vorgesetzten, der sie nach Befragen über den Grund ihrer Erscheinung an den Lieferanten weist, von dem sie aber ebenfalls schändlich abgewiesen werden, indem derselbe vorgibt, er und alle ihre Obern genießen dasselbe Brot. Unterwegs begegnen sie einem gemeinen Dragoner, der sich nach erhaltener Kunde sogleich bereit erklärt, das Brot Sr. Heil. selbst vorzulegen. Er verfügt sich in den Pallast auf Monte Cavallo und als der Papst gegen Mittag von dem bekannten Triumphzuge zurückkehrt, nähert er sich demselben auf der Treppe, überreicht ihm das Brot mit den Worten: »Heiliger Vater, solches Brot, wie es selbst die Galeerenfloven nicht erhalten, gibt man dem Militär,« und entfernt sich schleunigst, um unentdeckt der Strafe seiner Obern zu entgehen. Der Papst, erkant über die jämmerliche Kost, läßt augenblicklich dem Soldaten nach-eilen und ihn zurückbringen, und fragt ihn, warum sie sich nicht deshalb an ihre Obern gewendet hätten. Auf die Erklärung, daß dieß nichts helfe, indem man theils nicht vorgelassen, theils auf die obige Weise abgefertigt werde, daß die Obern sämmtlich gutes Brot erhielten, daß er ferner wohl wisse, wie er nunmehr verloren sey, da seine Obern ihn augenblicklich arreiren lassen würden, und daß er sich bloß habe opfern wollen, um für das Beste seiner Cameraden zu sorgen — erklärt Se. Heiligkeit, wie er diese Unscheulichkeit auf das strengste werde untersuchen und bestrafen lassen und ertheilte zugleich einem Officier von der Nobelpgarde den Auftrag, diesen Mann nach seiner Caserne zu geleiten und den dasigen Officieren in seinem Namen zu befehlen, demselben nicht im mindesten zu nahe zu treten. Am folgenden Morgen läßt er den Kriegsminister Monsignore Spada zu sich bescheiden, unterhält sich mit ihm über Verschiedenes auf's huldvollste und ersucht ihn zuletzt, da er ihn so früh in seiner Ordnung gestört, ein kleines Dejeuner zu sich zu nehmen. Ungeachtet des unterthänigsten Dankes wirkt

Se. Heiligkeit: augenblicklich bringt man einen Teller mit dem berufenen Brote herbei und setzt ihn dem Monsignor Spada vor, der vor Schrecken todtbläß wird. »Nun,« sagte der Papst mit furchtbarem Ernste, »Sie essen also nicht? Das Brot ist Ihnen zu schlecht? Aber man wagt es, meinem Militär solche jämmerliche Kost zu reichen?« Auf die Entschuldigungen des Monsignor, daß er davon auch nicht das mindeste wisse, erklärte Se. Heiligkeit: »Ich aber weiß es: ich weiß auch, daß der gemeine Mann mit seinen Klagen nicht vorkommen kann, indem alle die Herren, von oben bis herab zum Unterofficier, bestochen sind.« Nach mehreren näheren Erkundigungen Sr. Heil. über die dabei besonders Betheiligten entfernte sich der Monsignor in großer Bestürzung. Die Untersuchung nahm augenblicklich ihren Anfang. Der Compagnon des M., der die Lieferung besorgt hatte, der Fornitore (Proviandmeister), so wie der Bäcker wurde sofort verhaftet und in die Engelsburg gebracht, wo sie ihrer Strafe entgegensehen. Gestern erhielt das Militär Mann für Mann vier Bajocchi und wird stets an dem bestimmten Tage dasselbe Geldquantum erhalten, um sich bis zum weitem Arrangement der Sache das nöthige Brot zu kaufen.

Großherzogthum Toscana.

Die „Gazzetta di Firenze“ meldet, daß Se. königl. Hoheit, der Prinz von Joinville am 18. Sept. Abends, nachdem die unter seinen Befehlen stehende Escadre im Golf von Spezia Anker geworfen hatte, über Livorno, in Florenz eingetroffen, und im Albergo d'Italia abgestiegen ist. — Am folgenden Morgen stattete der Prinz Sr. k. k. Hoheit, dem Großherzog, seinen Besuch ab und wurde eingeladen, bei Hofe zu wohnen, wo er auch an diesem und dem folgenden Tage mit der großherzoglichen Familie speiste und an beiden Abenden das Theater besuchte. Am 21. in aller Frühe ist Se. königl. Hoheit wieder nach Livorno abgereist, um von da zu Seiner Escadre nach Spezia zurück-zukehren.

Königreich Sardinien.

Venus, den 25. September. Am 22. d. M. ist Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, von Mailand kommend, in dieser Stadt angekommen. Diese durchlauchtigste Fürstin begab sich ohne Verzug nach Gestrif, um die königliche preussische Prinzessin, deren Gesundheitszustand sich übrigens bessert, daselbst zu besuchen.

Se. k. Hoheit, der Prinz von Joinville, dessen gesammte Escadre im Golf von Spezia versammelt ist, wird stündlich hier erwartet.

Deutschland.

Am 24. September fand in Hamburg die feierliche Grundsteinlegung der neuen St. Nicolai-Kirche Statt. Außer den Mitgliedern des Senats, der bürgerlichen Collegien, des Ministeriums und des in der Stadt anwesenden diplomatischen Corps hatte sich eine große Menge von Zuschauern eingefunden, welche theils die von der Baustätte für die Schillings-Contribuenten errichtete Tribune, theils den Hopfenmarkt und die umstehenden Häuser, die, so wie die Baustätte selbst, mit den Flaggen aller Nationen geschmückt

waren, bis auf die Dächer hinauf erfüllte. Die Feier begann um 11 Uhr Vormittags mit einem Choralgesange der Gemeinde, worauf die von dem Hauptpastor, Dr. Strauch, gehaltene Festrede folgte.

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Gestern hat sich die durch eine königliche Verordnung vom vorigen Jahr niedergesetzte Commission zur Berathung über die Mittel, wie dem Nothstand der Bevölkerung, namentlich Glanderns, abzuhelfen sey, versammelt. Beamte des Ministeriums des Innern und des Aeußern waren dabei anwesend. Es ist hohe Zeit, daß man sich mit dieser Sache beschäftige, denn das fortwährende Steigen fast aller Lebensmittel läßt einen sehr trüben Winter und ein nicht minder trübes Frühjahr voraussehen. Die Maßregeln, welche man in der Commission berathen wird, sind vermuthlich die Errichtung einer Ausführungsgesellschaft, um den Linnenerzeugnissen Belgiens einen größern Absatz zu verschaffen, und dann die Gründung von Ackerbaucolonien. Ersteres hat eine Commission von Industriellen aus Gent in Corrype vorgeschlagen, und was das letztere betrifft, so weiß man, daß der Justizminister Leute nach Frankreich geschickt hat, um die Einrichtung der Ackerbaucolonien genau kennen zu lernen. Beide Maßregeln, die Ausführungsgesellschaft wie die Ackerbaucolonien, mögen ihr Gutes haben, aber es muß auch etwas geschehen, das dem augenblicklichen Bedürfniß abhilft und namentlich für den kommenden Winter Vorsorge trifft. Das wurde auch von allen Seiten anerkannt. Nächsten Montag soll eine abermalige Sitzung Statt finden.

Frankreich.

Durch königl. Ordonnanz vom 15. September werden 53.000 Recruten von der 80.000 betragenden Alters-Classe von 1845 in Activität gestellt.

Man liest im »Journal des Debats« vom 23. September: Die »Quotidienne« liefert uns heute folgende Nachrichten über den Infanten Don Carlos: »Wir glauben versichern zu können, daß der Graf v. Montemolin im Laufe des 15. d. M. die Gränze überschritten hat. Er schlägt, dem Vernehmen nach, den Weg nach Norddeutschland ein. Seine Freunde mögen beruhigt seyn. Er befindet sich in treuen und muthigen Händen.« Wir glauben, daß die »Quotidienne« einen Druckfehler beging, daß sie »Nordspanien« meinte, und daß die »treuen und muthigen Hände«, von denen sie spricht, offenbar jene einiger Carlisten von Navarra und Catalonien seyn sollen.

Nachdem der französische Botschafter am römischen Hofe, Graf Rossi, auf Urlaub nach Paris zu reisen im Begriffe steht, so wird auf die Zeit seiner Abwesenheit der erste Botschafts-Secretär, Fürst Albert von Broglie, die Missions-Geschäfte versehen. Graf Rossi gedenkt im Monate November nach Rom zurück zu kehren, um welche Zeit der Papst seine Residenz nach dem Lateran verlegt haben wird.

Der König der Franzosen tritt heute am 6. October in sein 74stes Jahr. Se. Majestät erfreut sich der besten Gesundheit.

Der »Courrier de la Gironde« vom 22. September meldet, daß in Folge der Abreise des Grafen von Montemolin die Regierung den Departements-Präfecten die strengste Weisung zukommen ließ, sich der Abreise jener Spanier, welche in den Reihen des Don Carlos gedient hatten, zu widersetzen. Hierauf ließ der Präfect mehrere ehemalige Carlistische Chefs zu sich bescheiden und forderte ihnen das Ehrenwort ab, daß sie nicht suchen werden, nach Spanien zu entkommen; auf ihre Weigerung, das Versprechen zu leisten, wird General Billareal in seiner Wohnung persönlich bewacht; die nämliche Vorsichtsmaßregel wird gegen den ehemaligen Haus-Officier des Infanten Don Carlos, Hrn. Sarges, angewendet; der gewesene Befehlshaber der navarresischen Garden, Oberst Manzanes, ist nebst einigen Verbannungsgefährten ins Departements-Gefängniß abgeführt worden. Ueberdies sollen, in Folge eingetrossener Befehle, an mehreren Punkten der 10ten Militär-Division Truppen concentrirt werden, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu seyn.

Pariser Blätter zeigen an, daß General Royo festgenommen und in die Citadelle von Valenciennes gebracht worden ist. Der spanische Flüchtling, Oberst Nojales, welcher in den letzten fünf Jahren zu Nantes domicilirt, ist ebenfalls verhaftet worden. Letzterer hatte sich durch einen dem Grafen Montemolin zu Bourges unlängst abgestatteten Besuch verdächtig gemacht.

Mehrere zum Depôt von Blois gehörige spanische Flüchtlinge werden seit der Entweichung des Grafen Montemolin an ersterem Orte vermißt; man glaubt, daß sie nach Spanien übergetreten sind.

Berichte von der catalonischen Gränze, welche bis zum 19. September reichen, melden, daß um jene Zeit sich die gesammte Provinz der ungestörtesten Ruhe erfreute.

Der »Courrier de Marseille« vom 21. September meldet nach einer Correspondenz aus Afrika, daß der stille Krieg, welcher seit langer Zeit zwischen Kaiser Abderrhaman und zwischen dem Emir Abd-el-Kader bestand, kürzlich eine solche Wendung genommen habe, daß die Feindseligkeiten unter den Anhängern der beiden Herrscher bald ausbrechen müssen. Große Rüstungen werden beiderseits getroffen; allein die von dem Emir entwickelte Thätigkeit ist unglaublich, auch werden ihm aus den entferntesten Provinzen des Kaiserthums Unterstützungen zugesendet.

Wiederum ein trauriges Beispiel über die Täuschung junger Leute, die ihre ruhigen, sicheren Verhältnisse in der Provinz verlassen, um in Paris auf glänzende Erfolge ihres Talents zu hoffen. Hr. Charles Ducluseux kam mit solchen Hoffnungen nach Paris. Er hatte in dem Journal seines Departements Verse gemacht, die gefielen, hatte Aufmunterungen von einigen berühmten Männern erhalten, die gefälliger als aufrichtig waren! So kam er nach Paris und sah sich im Geiste schon als gekrönten Dichter. Doch alle Hoffnungen schlugen fehl; er fand alle Thüren verschlossen, seine Mittel gingen aus, und in seiner Verzweiflung gab er sich kürzlich selbst den Tod. Auf seinem Tisch lag ein Brief, in dem er rührenden Abschied von seiner Mutter nimmt, und

sie bittet, ihm zu vergeben, daß er Hand an seine Lage gelegt habe. Auch fand man ein Drama vor, adressirt: „An das „Journal la Patrie,“ dessen Kritik für unparteiisch und energisch gilt.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 19. September zufolge, hatte der Senat die Botschaft, die Doppelheirath betreffend, einstimmig gutgeheißen; es waren 114 Botanten zugegen.

Die Adresse des Senats zur Beglückwünschung der Königin lautet folgendermaßen:

„Senora! Der Senat nähert sich den Stufen des Thrones bei Gelegenheit der so glücklichen Abschließung der Vermählung Ew. Majestät mit einem würdigen spanischen Prinzen Ihrer eigenen Familie. Zugleich wünscht er Ihnen Glück zu der Verbindung Ihrer erhabenen Schwester, der unmittelbaren Erbin des Thrones, mit einem andern Sprößlinge einer Spanien befreundeten erlauchten königlichen Familie, der einer großen Nation angehört, die, nach langem Unglück, gegenwärtig einer bewunderungswürdigen Wohlfahrt genießt, welche stets die Frucht von Institutionen ist, worin Freiheit und Ordnung unter dem Schatten schützender und streng beobachteter Gesetze vereinigt sind.“

„Möge der Himmel diese doppelte Verbindung segnen; möge die göttliche Vorsehung, welche Ew. Majestät von der Wiege an auf so sichtbare Weise beschützt und mitten unter so vielfachen Wechselfällen und Unruhen erhalten hat, ihre Gunst auch auf die großherzige Nation ausdehnen, deren Schicksal ihren Händen anvertraut ist! Möge Spanien in der neuen Aera des Friedens und der Versöhnung, welche die Regierung Ew. Majestät bei Mittheilung der erfreulichen Nachricht dem Senat verkündigte, der Welt das Schauspiel einer reichen und glücklichen Nation zeigen! Möge Ew. Majestät glücklich seyn im Schooße Ihrer Familie und im Kreise einer zahlreichen Nachkommenschaft; möge Ihnen eine lange und glorreiche Regierung zu Theil werden, damit Ihr Name dereinst mit Recht in unserer Nationalgeschichte gefeiert werde.“

Die Königin erwiderte hierauf:

„Meine Herren Senatoren! Ich empfangе tief bewegt die Glückwünsche, welche Sie wegen Meiner Verbindung mit Meinem Cousin und wegen der Meiner geliebten Schwester mit dem erlauchten Herzog von Montpensier an mich richten. Bei diesen beiden Verbindungen habe ich nicht allein das häusliche Glück, sondern auch die Wohlfahrt der Nation in Betrachtung gezogen. Ich danke Ihnen, Meine Herren Senatoren, für diesen neuen Beweis der Loyalität und der Anhänglichkeit an Meine Person.“

Großbritannien und Irland.

Nachrichten aus London vom 21. September zu Folge, haben auch in Dungarvan (Irland), als eben die Friedensrichter und angesehenen Einwohner versammelt waren, um über Mittel zur Abhilfe zu berathen, sich Volks-

zusammenrottungen, welche die Geistlichkeit mit Mähe beschwichtigte, gebildet. Auf den Bergen sieht man des Nachts Signalfener, ein deutliches Zeichen, daß unter dem Laubvolke geheime Bewegungen vor sich gehen. Die „Times“ schreibt: „West-Irland ist am Vorabend eines furchtbaren Aufstandes: die Weißbuben schlummern nur, sind nicht gestorben, und das Unglück der Zeit kommt den Planen der nächtlichen Ruheförder zu Hilfe.“ Alles ruft darum nach Hilfe, ehe das Uebel hereinbricht. In den meisten Baronien versammeln sich die Notabeln, um Straßen- und andere Bauten zur Beschäftigung der Armen ausfindig zu machen.

Auf den Wunsch der Postbehörde hat die Direction der London- und nordwestlichen Eisenbahn-Gesellschaft nach zuvor angestellten Probefahrten beschlossen, einen Post-Eiszug zwischen London und Liverpool in Gang zu setzen, welcher die bedeutende Strecke von 80 Wegstunden, den Aufenthalt unter Weges eingerechnet, in der unglaublich kurzen Zeit von 5 Stunden zurück legen wird.

Osmanisches Reich.

Der „Osservatore Triestino“ veröffentlicht nachstehende Correspondenz-Nachrichten aus Alexandrien vom 15. September, welche ihm mit dem Postdampfboote des österreichischen Lloyd zugekommen sind: Am 11. Sept. um 8 Uhr Morgens ist das englische Dampfboot „Ardena“ hier angekommen, und stellte sich Tags darauf in Sanitäts-Reserve im Neuhafen, um gleich nach dem Eintreffen der gewöhnlichen Bombay-Post abgehen zu können; die Meldung von der Ankunft des ostindischen Dampfschiffes in Suez wird stündlich erwartet, und nur widrige Winde können das Einlangen des letzteren verspäten. Seine Hoheit, der Vicekönig, welcher nach Cairo abgegangen war, ist wenige Tage darnach unerwartet hier wieder angekommen; die daselbst herrschende unmäßige Hitze hatte ihn dazu bewogen. Der königl. französische General-Consul, Hr. Barrot, hatte heute die Ehre, eine kostbare Uhr, als ein Geschenk Ludwig Philipps, dem Vice-Könige zu überreichen. Das Ausbleiben des Bombay Dampfsbootes läßt über die ostindischen Angelegenheiten im Dunkeln. In unserm Hafen ankert dermals eine k. sardinische Fregatte.

Ostindien.

Eine neue Post aus Indien bringt Nachrichten aus Calcutta vom 7. August. Im Pendschab hegte man große Besorgnisse für die Ruhe bei dem bevorstehenden Abmarsch der brittischen Besatzung in Lahore. Schon brachen bald da, bald dort im Lande Unruhen aus. — Die Nachrichten aus China gehen bis zum 10. Juni. Ein Obermandarin sollte am 2. oder 3. Juni auf Tschusan eintreffen, um die von den Engländern zu räumende Insel zu übernehmen. Die Einwohner würden lieber unter dem geordneten englischen Regiment, unter welchem Handel und Gewerbe fröhlichen Aufschwung nahmen, bleiben, als unter den Zwang der habgierigen Mandarinen zurück kehren. Ein Antrag des Ober-Commissärs Ke-hing auf Gestattung der Opium-Einfuhr wurde von dem Kaiser mit einem Verweis für Ke-hing abgewiesen. — Aus Afghanistan wird gemeldet, daß Dost Mohammed und Akbar Chan in Kabul ein persisches Anerbieten zu einem Bündniß muhammedanischer Staaten in Central-Asien gegen englische Uebergriiffe ausweichend beantwortet haben.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 2. October 1846.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt.	(in G.M.)	110
detto detto	(in G.M.)	99 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1839 für 250 fl.	(in G.M.)	320
detto detto 1839 „ 50 „	(in G.M.)	64
Obligaat der allgem. und Unzar. Hofkammer, der ältern Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 5 pCt.	—
	zu 2 1/2 „	58 1/2
	zu 2 „	—
	zu 1 3/4 „	45 1/2
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des B. Oberk. Amtes	zu 5 pCt.	—
	zu 2 1/2 „	—
	zu 2 1/4 „	55
	zu 1 3/4 „	—

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 30. September 1846:

75. 16. 33. 32. 26.

Die nächste Ziehung wird am 14. October 1846 in Triest gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 3. October 1846.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	4 fl. 13 fr.
— — Kukuruz	— „ —
— — Halbfrucht	— „ —
— — Korn	2 „ 58
— — Gerste	2 „ 16
— — Hirse	2 „ 19
— — Heiden	2 „ 40
— — Hafer	1 „ 40 3/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 28. September 1846.

Hr. Ernst Bar. v. Mallowitz, von Prag nach Triest. — Hr. Giovanni Dalla Zurettig, Professor,

3. 1578. (1)

Theater - Nachricht.

Um den vorgekommenen Beschwerden über Unregelmäßigkeit in Ueberbringung der Theaterzettel, dann Belästigungen um Geschenke zum Neuenjahre u. am Schlusse des Theater-Courses zu begegnen, glaubt die Theater-Unternehmung ein Abonnement auf den Theaterzettel um 40 fr. für den ganzen Theater-Cours, außer welchem Betrage weder an den Zettelträger noch sonst weiter etwas zu verabreichen bleibt, einführen zu sollen.

(3. Laib. Zeit. Nr. 120 v. 6. Oct. 1846.)

von Wien nach Görz. — Hr. Felice Salachini, Besitzer von Cilli nach Triest. — Hr. Henriette Gräfin Parrisch, Mönich, k. k. Kämmerers-, u. Herrschaftsbesitzer gemahlinn, von Wien nach Triest. — Hr. Joh. Wiggani, k. k. Rechnungs-rath, nach Klagenfurt. — Hr. Anton Pfeiffer, k. k. Beamte, nach Wien. — Hr. Friedrich Credner, Buch- u. Kunsthändler, von Triest nach Wien.

Den 29. Hr. Demeter Graf Bloudoff, k. russ. wirkl. geh. Rath u. Staatssecretär; — Hr. Dr. Greg. Uthainer, Wsitzer; — Hr. Peter Vikofschin, Ingenieur, — und Hr. Mich. v. Plathy, alle 4 von Wien nach Triest. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Schönburg, Pallasstame J. Maj. der Kaiserinn — u. Fr. Mathilde Fürstin v. Schwarzenberg, beide von Graz nach Venedig. — Hr. Franz Ritter v. Keyer, k. k. priv. Großhändler, sammt Familie; — Hr. Conft. Gialuffi, Handelsm.; — Hr. Joh. Gligianovich, Schuldirector, — u. Hr. Georg Zheurer, k. k. priv. Papierfabriks-Inhaber, alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Frz. Legat, Rentmeister, von Oberburg nach Triest. — Hr. Jul. Döffermann, k. k. Ingenieur, von Graz nach Triest. — Hr. Ant. Molin, Wsitzer, von Venedig nach Wien.

Den 30. Hr. Fried. Kollaritz, — u. Hr. Wenzel Hneikowsky, beide Handelsleute; — Hr. Oscar Vonwiller, Kaufmann, — Hr. Titus Eberhardt, Handlungsreisender, — u. Hr. Adolf Da Fresna, Wsitzer, alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Theodor Lunzel, Gutsbesitzer, — u. Hr. Carl Hoppenstadt, hanov. Regierungs-rath, beide von Triest nach Wien. — Hr. Gust. Mann, Handelsm., von Triest nach Salzburg.

Den 1. Hr. Michael Fürst Radziwill, Gutsbesitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Carl Mosettig, Techniker, von Görz nach Wien. — Hr. Franz Schaffenhauer, Professor, von Görz nach Cilli. — Hr. Luigi Bonficio, Buchhändler, von Triest nach Cilli.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1570. (1) Nr. 2559.

E d i c t.

Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht: daß in der Executionssache des Martin Güns von Goriusch, gegen Valentin Schuschnig von Rau, wegen, aus dem w. ä. Vergleich ddo. 29. October 1845, 3. 187, schuldiger 50 fl. c. s. c., in die öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, dem Gute Gerlachstein sub Urb. Nr. 11 dienstbaren Katsche sammt An- und Zugehör gewilliget, und seyen zur Vornahme die Termine in loco rei sitae auf den 26. October, den 26. November und den 24. December d. J., 9 Uhr Vormittag, mit dem Beisage bestimmt worden, daß dabei die Realität nur bei der dritten Feilbietung unter dem Schätzwerthe pr. 347 fl. 55 kr. hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchsextract, die Licitationsbedingungen und das Schätzungsprotocoll können täglich hieramts und am Licitationstage eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Egg und Kreutberg am 9. September 1846.

3. 1571. (1) Nr. 2628.

E d i c t.

Von dem gefertigten vereinten k. k. Bezirksgerichte wird dem unbekannt wo befindlichen Lucas Jenz, und seinen gleichfalls unbekanntlichen Erben mittelst gegenwärtigen Edictes erinnert: Es habe wider sie Johann Jeunicker, von Snoschet, die Klage auf Erskigung der, an Lucas Jenz vergewährten, zur D. D. R. Commenda Laibach sub Urb. Nr. 480 dienstbaren 1/4 Hube angebracht, worüber zur mündlichen Nothdurften-Verhandlung die Tagssagung auf den 23. December d. J., Vormittag 9 Uhr, vor diesem Gerichte anberaumt worden ist. — Die Beklagten, deren Aufenthalt diesem Gerichte unbekannt ist, und da sie auch aus den k. k. Erblanden abwesend seyn könnten, werden dessen zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls selbst zur rechten Zeit erscheinen, oder dem ihnen in der Person des Andreas Zellent von Jauchen aufgestellten Curator ad actum ihre Rechtsbehelfe behändigen, oder diesem Gerichte einen andern Vertreter namhaft machen und die ordnungsmäßigen Wege eingehen, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

K. K. Bezirksgericht Egg und Kreutberg am 12. September 1846.

3. 1569. (1) Nr. 2500.

E d i c t.

Von dem vereinten k. k. Bezirksgerichte Egg und Kreutberg wird hiemit bekannt gemacht: Es sey laut Sperrberichtes de praes. 30. Juli d. J., Nr. 2155, Helena Sajz von Podmit, am 26. Juli d. J. mit Hinterlassung eines mündlichen, hieramts am 3. September d. J., sub Nr. 2500 protocollirten Testamentes gestorben, worin sie ihren vor ihr verstorbenen Schwiegersohn, Jacob Dernouscheg zum Universalerben eingesetzt hat. — Da bei der nun eintretenden gesetzlichen Erbfolge diesem Gerichte unbekannt ist,

ob und welchen Personen auf ihre, in einigen Activforderungen bestehende Verlassenschaft zusteht, so werden hiemit alle Jene, welche hierauf Ansprüche aus was immer für einem Rechtsgrunde zu machen gedenken, erinnert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre um so gewisser bei diesem Gerichte, als Abhandlungsinstanz, anzumelden und sich gehörig auszuweisen, als widrigensfalls diese Verlassenschaft mit dem in der Person des Herrn Dr. Dvjiagh aufgestellten Curator und den sich allenfalls ausweisenden Erben nach Vorschrift der Gesetze werde verhandelt werden.

K. K. Bezirksgericht Egg und Kreutberg am 3. September 1846.

3. 1559. (2) Nr. 2192.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird kund gemacht: Es sey auf Ansuchen der Mariana Bhompa von Blate, in die executive Feilbietung der, dem Jacob Widerwohl von Blate Nr. 8 eigenthümlichen, der Herrschaft Reifnitz sub Urb. Fol. 318 zinsbaren, und laut Schätzungsprotocoll ddo. 30. Juli l. J., 3. 1974, auf 276 fl. 48 kr. geschätzten Katsche, beansagt mit 1⁵/₁₈ Hubtheil sammt Zugehör, wegen der, der Mariana Bhompa von Blate schuldigen 125 fl. c. s. c. gewilliget, und werden zu deren Vornahme 3 Tagssagungen, und zwar die erste auf den 31. October, die zweite auf den 30. November und die dritte auf den 23. December l. J., jedesmal Vormittag um 9 Uhr zu Blate mit dem Beisage angeordnet, daß diese Realität nur bei der dritten Tagssagung unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Reifnitz den 25. August 1846.

3. 1489. (1)

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei dem Gute Gallhof in Untertraun nächst Neustadt ist die Stelle eines Deconomie = Verwalters und Grundbuchführers mit 1. November l. J. offen geworden.

Mit dieser Bedienstung ist außer der freien Verpflegung und dem vollen Bezuge der Kanzleitaren, ein Gehalt von jährlichen 100 fl. C.M. verbunden. Ledige Bewerber wollen sich bis 15. October l. J. mit portofreien, mit Zeugnissen belegten Zusehriften entweder an Herrn Dr. Burger in Laibach, oder an die Inhabung selbst wenden.

(3. Intell. - Bl. Nr. 120 v. 6. Oct. 1846.)

3. 1588. (1)

Bruchbänder zur Heilung der Brüche.

(Mit allerh. Privilegium.)

Diese Bruchbänder werden ohne Unterriemen gebraucht, befreien vollkommen, junge wie bejahrte Leute, von ihren Brüchen. Zum Beweise dieser so vortheilhaften Eigenschaft führen wir das folgende Zeugniß an.

„Der Endesgefertigte findet sich angenehm und gewissenhaft verpflichtet, hiemit zu bestätigen, daß Herr Dr. Riviere von einem hierortigen, 45 Jahre alten Kranken, der mit einem bedeutenden und sehr schmerzhaften, mit Verwachsung und Verhärtung ampicirten Leistenbruche behaftet war, bezüglich der Heilung desselben zu Rathe gezogen wurde. Obwohl der erwähnte Patient bereit seit 40 Jahren aus verschiedenen Gegenden Bruchbänder erhielt, wurde dessen ohngeachtet sein Ubel nichts gemindert, so zwar, daß er bei der geringsten Anstrengung und Ausreteten desselben heftige Schmerzen empfand.“

„Im vollen Vertrauen auf die erprobte Heilmethode des erwähnten Hrn. Doctors, überließ sich dieser Leidende der ärztlichen Behandlung, desselben, und erhielt von ihm am 9. d. M. die erste Ordination, welche ihn bereits in einigen Tagen darauf zur Hoffnung der Heilung seines Übels berechtigte.“

„Nach verfloffenen 14 Tagen ist sohin dieser Kranke seines leidenden Zustandes der Art glücklich befreit worden, daß der Reiz, die Verbildungen und Verhärtungen gänzlich verschwunden sind und keine Spur von einem Leistenbruche mehr sichtbar war. Ueber Versicherung des Patienten und nach meiner eigenen Ueberzeugung muß ich schließlich noch bemerken, daß derselbe bei der Behandlung nicht den mindesten Schmerz äußerte, und nach der gänzlichen Herstellung seiner angestregten Beschäftigung ganz ungehindert und anstandslos vorstehen konnte.“

„Ich muß daher mit Vergnügen bekennen, dem Herrn Doctor Riviere dafür besonders verpflichtet zu seyn, daß er mich mit einer solchen bequemen und so einfachen Behandlung eines Leisten- und Hodensackbruchs vertraute, womit die Heilkunde bereichert, und ich zur Kenntniß dieser besondern Heilmethode eines veralteten und so selten radical heilbaren Übels gelangt bin.“

Salzbach den 30. September 1846.

Andreas Gregorich,
erster Stadtwundarzt.

Unzählige haben sich, durch Anwendung dieser Bandagen, von ihren sowohl einfachen als doppelten Leistenbrüchen, ebenfalls von Schenkel-, Nabel- und Bauchbrüchen, nicht allein schmerzlosen, sondern auch von denjenigen, die heftig schmerzhaft, der Entzündung sehr nahe, mit Verwachsungen und bedeutenden Verhärtungen complicirt waren, befreit.

Man kann diese Bruchbänder bei ihrem Erfinder, Hrn. Dr. Riviere, gegenwärtig in Salzbach, am Marktplatz, im Gasthose »zum österreichischen Hof,« 2 Stocke, Zimmer Nr. 24, wo er seinen Aufenthalt bis 18. October 1846 verlängert hat, und von 9 bis 1 Uhr anzutreffen ist, sich verschaffen.

3. 1556. (3)

Auf dem Hauptplatze H. Nr. 237 im 3. Stocke, werden Lehrlingmädchen für alle weiblichen Näharbeiten, und auf Quartier und Kost aufgenommen.

3. 1564. (2)

Bei einem Gute in Oberkrain wird zu Weihnachten 1846 aufgenommen:

- a) Ein lediger Gärtner;
 - b) Eine Wirthschafterin, welche einer landwirthschaftlichen Haushaltung vorzustehen und auch die Küche zu besorgen vermag.
- Nähere Auskunft auf mündliche oder schriftliche frankirte Anfragen wird im Hause Nr. 61 bei St. Florian, zu ebener Erde rechter Hand, erteilt.